IV. Abschnitt.

Werner von Witzleben, sein Bruder Conrad,

1330—1383.

und

die Ritter Dietrich und Beringer v. Witzleben zu Gummerstedt und Bösleben,

1358—1407,

a. Werner von Witzleben, Schultheiss zu Gotha,

1336—1362.

Wie bei vielen edelen Geschlechtern sehen wir auch bei dem unsrigen, dass Mitglieder desselben nicht nur in Städten Besitzungen hatten,*) sondern sich auch ganz dort niederliessen und durch ihr Ansehn bald Einfluss auf die städtischen Angelegenheiten gewannen und die höchsten Rathsstellen einnahmen.**)

So finden wir denn auch Conrad von Witzleben bereits am 19. Mai 1313 als Consul civitatis Gothae und 1317 und 1322 als magister consulum zu Gotha erwähnt.

In einer Urkunde vom 26. März 1336 wird Werner von Witzleben Schultetus in Gotha, d. h. Schultheiss, Richter, genannt und als oppidanus ibidem, d. h. in der Stadt wohnend, Bürger, bezeichnet. Ob er ein Sohn des obenerwähnten Conrad gewesen, ist noch nicht urkundlich erwiesen, aber sehr wahrscheinlich.

*) In Erfurt besassen die Brüder Hermann und Heinrich von Witzleben einen Hof 1309 und Friedrich von Witzleben, Herr zu der Elgersburg, einen Hof und ein Haus auf dem Petersberge 1332.

**) Sagittar beweist nach Rud. Goth. Dipl. III. p. 3., dass die Schöppen oder scabini aus dem vornehmsten Landadel genommen wurden.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Zehn Jahre später kommt nun unter andern vornehmen Bürgern zu Erfurt ein Werner von Witzleben mit seinem Sohne Conrad (25) vor, dem der Landgraf Friedrich von Thüringen am 19. November 1346 363 Mark löthigen Silbers schuldete und dafür auf ein Jahr sein Geleit (d. h. Zoll) zu Leipzig mit allen Gefällen, Nutzen und Rechten überliess. Werner muss also ein reicher und angesehener Mann gewesen sein, und ist es nicht unwahrscheinlich, dass er das Schultheissenamt in Gotha aufgegeben hatte, um sich in dem bedeutenderen Erfurt niederzulassen.

Nicht lange nachher nahm er an der Judenhetze in Erfurt thätigen Antheil.*) Als nämlich in den Jahren 1347—49 in Thüringen viele Menschen starben, kamen die Juden in den Verdacht, die Brunnen vergiftet zu haben, und die übliche Hetze begann. In Erfurt waren mehrere Junker, welche nicht nur danach trachteten, die Juden, welche in der Stadt unter Mainzischem und des Rathes Schutz sassen, zu erschlagen, sondern auch hofften, bei der daraus entstehenden Verwirrung das Stadtregiment an sich zu ziehen. Mit ihnen hielten es etliche Rathsherren, die Löber und Zichener,**) die Fleischhauer, Kürschner, Weber und Weissgerber, denen sie vorgeredet hatten, dass das Erschlagen der Juden auf des Raths Geheiss geschehe. Als der Lärm nun losging, schickte der Rath seine Diener den Juden zu Hülfe. Allein der Auflauf war allzugross, so dass weder der Rath, noch die Vierherren gehört wurden, und obgleich man einige Junker gefangen nahm und in den Thurm setzte, wurden doch an 100 Juden erschlagen; die übrigen aber, die keine Rettung sahen, verbrannten sich „als verzweifelte Buben“ mit ihren Häusern und aller ihrer Habe. 6000 sollen so umgekommen sein. Von den Rädelsführern mussten Güntzel von Rockstedt, Helwig von Goldschmidt, Schaller und Andere ihr Leben lassen; Cunz von Witzleben, Sander von Schmira und 40 Andere wurden flüchtig oder vertrieben.

Im Besitze des Stadtraths Hermann zu Erfurt befinden sich einige Bruchstücke (abgedr. in der Zeitschrift d. Vereins für thür. Gesch. IV. p. 150 ffg.) aus dem Verhör des hingerichteten Schaller. Danach hatten mit ihm das Judenschlagen begonnen Ditzel Hottermann, Herrn Sieghardts Sohn, Hermann Hasse, Güntzel von Rockstedt, Apel von Hallesrad,

---

*) Ausführlich beschrieben in der Högel'schen Chronik (Manuscript auf der Rathsbibliothek zu Erfurt).

**) Die Löber fabricirten wollenes Zeug, die Zichener eine Art Inlett.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Conrad Viereckeling, Jois von Bechstedt und sein Vetter Sander und viele andere Junker, die er nicht angeben könne. Zuerst seien auf dem Fischmarkt vor dem Pletner Herr Göthe von Stolberg, Giseler von Viereckeling, Werner von Witzleben, Hartung von Treffurt der Aeltere und Johann von Wechmar zusammengekommen und hätten sich verabredet, am nächsten oder dem dritten Tage sich in Werners von Witzleben Hause in dem Werkgaden zu treffen. Dazu wäre dann noch Johann von Treffurt gekommen und alle hätten sich verbunden, nach Dresden zu reiten, „dass die Brieffe von dem Markgrauen in den Rath und in die Handwergk kommen," d. h. um die Stadt unter die Hoheit des Markgrafen zu bringen, und um zu bitten, die Juden tödten zu dürfen. Dies hätte Werner von Witzleben vorgeschlagen, wie Kunze,*) dessen Sohn, gegen Güntzel von Rockstedt geäussert habe, als sie beide zusammen im Thurm gelegen hätten.

Dann habe Werner von Witzleben seinem Sohn Kuntzen Eisenhüte und Waffen gekauft und sich dahin ausgesprochen, er wolle diesen seinen Sohn „zu Herrnhofe", d. h. an den Hof nach Dresden, senden. Kunz von Witzleben habe zu Güntzel von Rockstedt gesagt, sein Vater und seine Freunde und auch noch Andere hätten lange genug regiert, nun wollten sie einmal die Herren sein, und in einer Versammlung hätten sie dann für den einzusetzenden Rath bestimmt Herrn Sieghart's Sohn Hase, Kuntze Viereckeling, Sander und Kunze von Witzleben.

Die Judenschläger Sander von Schmira, Conrad Strantz, Titzel von Weissensee „der Junge an dem Lobanke", Apel von Gosslar, Conrad, Werner's von Witzleben Sohn und Andere wurden, weil sie hinter dem Rücken des Raths und der Vierherren conspirirt und die Juden erschlagen hatten, auf ewige Zeiten aus der Stadt und ihrem dreimeiligen Umkreise gewiesen, bei Lebensstrafe, und mussten Urfehde**) schwören. —

Durch die erzählten Vorfälle mag wohl Werner's Stellung in Erfurt ebenfalls unhaltbar geworden sein, so dass er sich zurück nach Gotha wandte und dort wieder Schultheiss ward, als welcher er 1352 dem Marienstift daselbst 2 Pfund Wachs als ewigen Jahreszins von seinem am Markt belegenen Hofe schenkte. Ausserdem kommt er auch sonst noch in manchen Urkunden vor.

24. März 1359 nannte sich Werner selbst blos Bürger zu Gotha,

*) Kunz, Curt ist Abkürzung von Conrad.

**) Der Schwur, sich für die erlittene Behandlung und Bestrafung nicht rächen zu wollen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

als er mit Einwilligung seines Sohnes Conrad und seines Eidams Kerstan von Weidensee seinen Hof zu Buffleben (1 3/8 St. nordnordöstlich von Gotha) mit 3 1/4 Hufen Land für 74 Mark löthigen Silbers an das Kloster Reinhardsbrunn verkaufte. Ausser mit den Häusern und Höfen in den Städten Erfurt und Gotha war er also auch auf dem Lande angesessen.

26. Januar 1360 nannte er sich Voigt zu Gotha, 25. April 1362 präsidirte er aber dem Gothaischen Stadtgericht wieder als Schultheiss.

Nach dieser Zeit kommt Werner von Witzleben nicht mehr vor, und können wir also seinen Tod in das Jahr 1362 setzen.

Seine Gemahlin hiess, nach Sagittar. Hist. Goth. p. 254, Kunegunde.

Werner war ein Bruder Christians von Witzleben, des Landgräflichen Hofrichters und Stammvaters der Wendelsteiner Linie, denn in den Naumburger Rathsrechnungen finden wir die Bemerkung, dass der Rath von Naumburg 26. Juni 1354, am Donnerstage vor dem damals am Peter-Paulstage beginnenden Jahrmarkt, Werner von Witzleben und seinen Bruder Kerstan, des Markgrafen Hofrichter,*) in dem Hause des (gewesenen Bürgermeisters) Henze Eldiste mit Wein bewirthete und dafür 10 Groschen ausgab.

b. Conrad von Witzleben zu Dissau und sein Sohn der Ritter Dietrich.

1330—1383.

Ein zweiter Bruder Werners war Conrad von Witzleben.

Dieser war bereits im Jahre 1330 u. 39 als Voigt zu Wachsenburg (welches Amt aber von 1346 an sein Vetter Tizel von Witzleben verwaltete) im Dienst der Grafen von Schwarzburg; namentlich dem Grafen Heinrich (Bruder des 1349 gestorbenen Kaisers Günther) und später dessen Söhnen Heinrich und Günther stand er als Rath und Unterhändler bei vielfachen Gelegenheiten treu zur Seite.

Schon 1351 besass er Dissau (1/2 St. westlich von Schwarzburg, jetzt nur noch ein Domanial-Vorwerk mit Schäferei) und 1370 ein Burggut zu

*) Die Stelle lautet: Item — — — Wernhero de Wiczeleyben et Kerstano fratri suo ac sculteto marchionis — —. Es scheint, als wenn der Schreiber absichtlich mit Bezug auf Werner statt des üblichen judex curiae den ziemlich dasselbe bedeutenden Ausdruck sculteto gebraucht hat.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Schwarzburg. Wahrscheinlich durch diesen letzteren Besitz erlangte er endlich die Ritterwürde, während er bis 1365 immer nur Knecht genannt wurde. Wenn wir auch nur diese beiden Besitzungen Conrads kennen, so muss er wohl noch andere Reichthümer besessen haben, da er wegen der Schulden, die vom Kaiser Günther herrührten, zu den Gläubigern der Grafen von Schwarzburg gehörte.

Nach dem Jahre 1377, wo er nebst seinem Sohn Dietrich ausdrücklich als Ritter bezeichnet wird, kommt Conrad nicht mehr vor.

Conrads Sohn, den Ritter Dietrich von Witzleben, finden wir von 1361 an oft als Vasall und Rathgeber der Grafen Johann und Günther von Schwarzburg erwähnt, die unter andern ihm sowie den Rittern Ludolf von Willersleben, Dietrich von Berlstedt und Otto von Hof am 12. Jan. 1382 die Veste Schwarzburg mit allen Einkünften und Nutzungen übergaben; die Ritter mussten jedoch versprechen, den an der Burg Theil habenden Grafen jederzeit mit derselben gewarten zu wollen (sie waren also der Grafen Burgmänner und Amtleute auf derselben). Dietrich, der in dieser Urkunde „Küchenmeister“ genannt wird, kommt 1383 noch ein Mal vor; ob er Nachkommen hinterlassen, wissen wir nicht.

c. Die Ritter Dietrich und Beringer von Witzleben zu Gummerstedt und Bösleben. 1358—1407.

In der letzten Hälfte des 14. Jahrhunderts erscheint der Name Dietrich in unserer Familie so oft, dass es schwer fällt, die Träger desselben zu unterscheiden und sie nicht mit einander zu verwechseln. Wir finden nämlich:

1) Den Ritter Dietrich, Sohn des Ritters Conrad, 1361—1383,
2) den Ritter Dietrich zum Wendelstein, Sohn des Hofrichters Christian, 1350—1399,
3) den Knecht Tizel, zu Wölfis gesessen und Voigt zu Wachsenburg, Herborto's Sohn, 1322—1378,
4) den Ritter Dietrich, Sohn des Ritters Hermann, 1361—1366,
5) den Ritter Dietrich zu Molsdorf, Voigt zu Eisenach und Creuzburg, des Ritters Heinrich Sohn, 1368—1383.

Ausserdem kommt noch im Jahre 1358, als die Grafen Günther und Johann von Schwarzburg sich mit den Landgrafen Friedrich und Balthasar

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

in Thüringen zu einer Fehde wider den Grafen Hans von Henneberg verbunden hatten, „Titzel von Witzleben zu Gummerstedt“ vor, der zu den besonders berühmten Schwarzburgischen Vasallen gezählt wird.

Diesen Dietrich von Witzleben zu Gummerstedt finden wir noch ein Mal genannt 1376, auf dem hier abgebildeten, herrlichen Epitaphium in der Nicolai-Kapelle der Lieb-Frauen-Kirche zu Arnstadt. Der ganze Stein, in den dies Epitaphium gehauen ist, ist ungefähr 6 Fuss hoch und leider am unteren Theil so verwittert, dass die Schrift nicht mehr zu entziffern ist und ein anderes Stück als Stütze der Last hat eingeschoben werden müssen. Die Umschrift am Rande lautet: Ano. Dni. MCCCLXXVI Mils. Theodricus Witczeleybin — — — — — (fil) ii. sui. et. hedewigis. uxoris. sue. nec. non. sophie. filie. sue. hic. isepultura., und an dem Wappen mit dem Geierkopf lesen wir: Diser. stein. ist. gehuen. hern. Ditherich. von. Witczeleybin. den. man. nante. von. Gommirstet.

Der Sinn der Inschriften ist also: dass der Ritter Dietrich von Witzleben, genannt von Gummerstedt, 1376 gestorben ist, und sein Sohn, seine Gemahlin Hedwig und seine Tochter Sophie ihm diesen Leichenstein haben errichten lassen.

Gummerstedt kommt im 13. bis 15. Jahrhundert oft vor, auch nannte sich eine Familie danach; wir haben aber die Lage dieses Orts nirgends auffinden können. Nach der Aussage des Küsters der Lieb-Frauen-Kirche zu Arnstadt (1863) soll es das jetzige Gamstedt sein, welches sonst auch Gammenstedt genannt wurde*) und zwischen Gotha und Erfurt und 3 St. nordwestlich von Arnstadt liegt.

Daraus, dass 1393 bis 1407 Beringer von Witzleben zu Gummerstedt sass, können wir wohl schliessen, dass dieser Beringer der Sohn Dietrichs war, und danach die Umschrift des Epitaphiums ergänzen. —

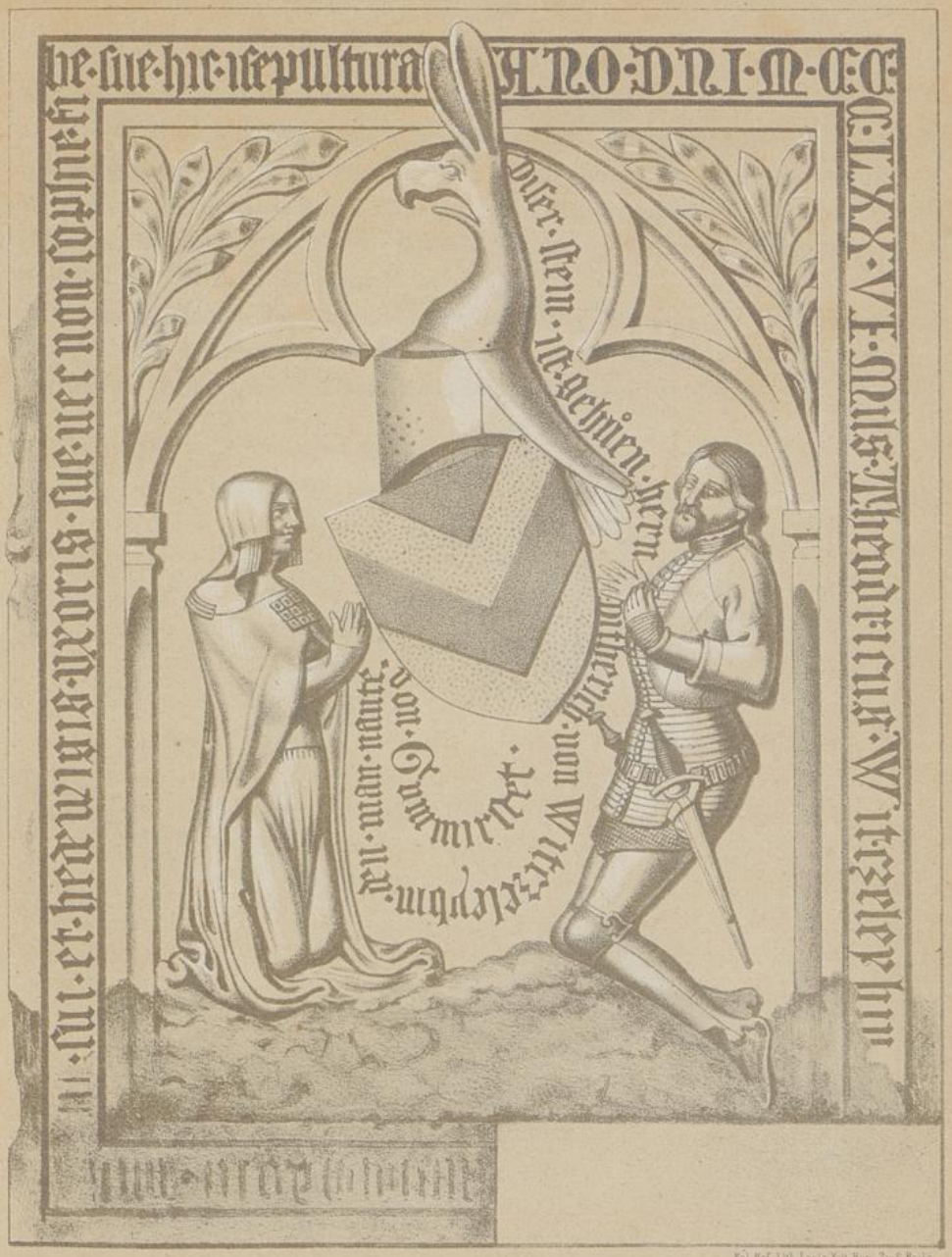
Beringer von Witzleben, der 1387, als er mit Consens der Gräfinnen Sophie und Mechtild von Kefernburg dem Kloster zu Ilm 2 Pfd. Pfennige Zinsen von 4 Hufen Landes zu Bösleben verkaufte, „ehrbarer Knecht“ genannt wird und bis 1407**) vorkommt, besass Gummerstedt und Bösleben (½ M. westlich von Witzleben) als landgräfliches Lehn und war des Grafen Johann und dessen Sohnes Günther von Schwarzburg Rath.

---

*) Brückner, Goth. Kirch. u. Schul. Staat II. St. 7 p. 63, wo jedoch von Gummerstedt keine Rede ist, sowenig wie in Schumanns St. P. u. Z. Lex.

**) 1407, am Montag nach Reminiscere, verkaufte er dem Kloster zu Ilm das Holz, der „Ruschin Reyn“ genannt, im Felde zu Willersleben.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf



Kgl. Hof-Lith. Louis Veit, Burg Str. 6 Berlin.

GRABDENKMAL
Dietrichs v. Witzleben
1376.

in der Nicolaikapelle der Liebfrauenkirche zu Arnstadt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Sein Sohn Beringer d. J., der nur ein Mal 1399 verkommt, muss vor ihm und zwar 1400 gestorben sein, denn der Landgraf Friedrich belehnte in diesem Jahre, wahrscheinlich in Folge des Todes dieses einzigen Sohnes, den Burggrafen von Kirchberg mit dem Anfall der Güter Beringers von Witzleben zu Gummerstedt und Bösleben, und 1419 Heinrich d. Ä. (32) von Witzleben und seine vier Neffen mit den Zinsen im Dorfe und Felde zu Bösleben, die Beringer besessen hatte.

Seine Gemahlin war Mechtild, eine Schwester Günthers von Bösleben (2. Febr. 1392), welcher 1404 von den Landgrafen Friedrich und Balthasar vier Hufen zu Gummerstedt zum Leibgedinge verliehen wurden.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf